

Dr. Joseph Sauer

- Gott hört uns – er spricht zu uns in der Stille -

Gott hört uns, er spricht zu uns in der Stille

Das Beten ist schwer, wenn man nicht weiß, wie man beten soll, aber wir müssen einander helfen, es zu erlernen.

Das Wichtigste ist die Stille. Menschen, die das Gebet lieben, lieben die Stille. Wir werden uns nicht in die Gegenwart Gottes versetzen können, ohne uns zu einer inneren und äußeren Stille zu zwingen. Deshalb müssen wir uns an eine Stille des Gebetes, der Augen und der Zunge gewöhnen.

Gott ist der Freund der Stille. Wir müssen Gott finden, wir können ihn aber weder im Lärm noch in der Betriebsamkeit finden. Seht, wie die Natur, die Bäume, die Blumen, das Gras in einer tiefen Stille wachsen, wie Sterne, Mond und Sonne in der Stille auf- und untergehen.

Je mehr wir im stillen Gebet empfangen, desto mehr können wir in unserem tätigen Leben geben. Die Stille gibt uns für alles eine neue Sicht. Wir brauchen die Stille, um die Herzen anzurühren, Es ist nicht wesentlich, was wir sagen, sondern was Gott uns sagt und durch uns sagen will.

Romano Guardini sagt zur Bedeutung der Stille:

„Sie ist die Ruhe des inneren Lebens. Sie ist die Tiefe des verborgenen Stroms. Sie ist gesammelte Anwesenheit, Offenheit und Bereitschaft. Daraus ergibt sich auch, dass sie nichts Dumpfes bedeutet, keine Trägheit, kein untätiges Lasten in sich selber. Die echte Stille ist wach und voll Bereitschaft. Wir wollen die Stille ernst nehmen. Wenn mich jemand fragte, womit liturgisches Leben anfangen, würde ich antworten: damit, dass man die Stille lernt. Ohne sie bleibt alles unernst oder doch vergeblich. Damit ist wohl auch klar genug gesagt, dass es sich nicht um etwas Absonderliches oder Ästhetisches handelt. Wenn man die Stille so verstünde — als etwas, womit man „sich hat — wäre wieder alles verpfuscht. Uns geht es um etwas, das sehr ernst, sehr wichtig und leider muss man das sagen — sehr verwahrlost ist: um die erste Voraussetzung jedes heiligen Tuns.“ (aus „Besinnung vor der Feier der Heiligen Messe“, R. Guardini, 1949)

Mutter Teresa von Kalkutta (Geistliche Texte):

„Jesus wartet immer in der Stille auf uns. In der Stille wird er uns zuhören; da wird er zu unserem Herzen sprechen, und wir werden seine Stimme hören. Die innere Stille ist sehr schwer, aber wir müssen uns Mühe geben zu beten. In dieser Stille werden wir neue Kräfte und eine wirkliche Einheit finden. Gottes Kraft wird die unsere werden, so dass wir alles gut zustande bringen. Es geht um das Einswerden unserer Handlungen mit seinen Handlungen, unseres Lebens mit seinem Leben ...“

Antoine de Saint-Exupéry:

„... und ich erkannte, dass sie die Stille nötig hatten. Denn nur in der Stille kann die Wahrheit eines jeden Früchte ansetzen und Wurzeln schlagen.“

Dr. Joseph Sauer
- Gott hört uns – er spricht zu uns in der Stille -

Erhart Kästner:

„Wer vermag Stille so auszuhalten, dass sie Lebendiges austrägt? Wer kann soviel Stille aufbringen, wie nötig wäre, um das Undurchsichtige zu klären? Wer ist im Stand, das Trübe durch Stille zu klären? Stille ist nichts, wenn nicht das Weiter-Eilen darinnen ist.“

Aus der Wolke des Nichtwissens:

Inneres Schweigen als Gebet

"Willst du beten, vergesse alles, was du getan hast oder vor hast zu tun. Weise alle Gedanken ab, gleich ob gute oder böse. Gebrauche beim Beten keine Worte, es sei denn, du fühlst dich innerlich dazu gedrängt. Betest du aber doch mit Worten, so kümmere dich nicht darum, ob es viele oder wenige sind.

Beachte sie nicht, denke nicht daran, was sie bedeuten. Mache dir auch keine Gedanken um die Art des Gebetes. Es ist völlig gleich, ob es offizielle liturgische Gebete sind wie Psalmen, Hymnen, Wechselgesänge oder Fürbitten, ob du nur in Gedanken sprichst oder vernehmlich.

Nur eines habe im Sinn, dass in deinem Herzen eine einfache tiefe Sehnsucht nach Gott wach ist. Denke nicht darüber nach, wer oder was er ist oder wie er sich in seinen Werken offenbart. Ruhe in dem einfachen Bewusstsein, das er „ist“. Ich bitte dich, lass ihn so, wie er ist. Versuche nicht, ihn genauer zu erfassen und tiefer einzudringen, sondern bleibe in einem einfachen Vertrauen in Gottes Sein wie verwurzelt in festem Grund. Diese von allen Gedanken freie Aufmerksamkeit, die im Vertrauen verwurzelt und verankert ist, wird dich von allem Denken und Wahrnehmen befreien und dir nur das reine Bewusstsein und die dunkle Wahrnehmung deines eigenen Seins lassen. Dein ganzes Empfinden ist lautere Sehnsucht nach Gott, die spricht: Was ich bin, bringe ich dir Herr, ohne nach einer deiner Eigenschaften zu fragen, nur darauf schauend, dass du bist. Nur das verlange ich, sonst nichts.

Alle Dinge haben ihr Dasein in ihm, er ist das Sein aller Dinge. Lass also dein Denken und Fühlen auf ihn hin eins werden, indem du versuchst, alles Nachdenken über ihn und über dich aufzugeben. Halte dein Denken leer, dein Fühlen unabhängig und dich selbst in reiner Gegenwärtigkeit, damit Gnade dich anrühre und dich kräftigen kann mit der Erfahrung der wirklichen Gegenwart Gottes. Diese Erfahrung bleibt allerdings in diesem Leben immer dunkel und bruchstückhaft, damit deine Sehnsucht nach ihm immer neu geweckt wird. Schau voll Freude zu ihm auf und sage deinem Herzen in Worten oder in einfacher Sehnsucht: Was ich bin, bringe ich dir, Herr, denn du selbst bist es ganz."